



SCHWARZE BANDITEN ROTE BANDITEN ANTIAUTORITARISMUS & MAO TSE-TUNG

Nr. 37

23. 10. 1969

Unkostenbeitrag 30 Pf.

(S.2)



Wenn ihr uns aus Bein pißt - treten wir euch ins Knie!

Warum hat "883" die Diskussion über die Subkultur geführt?

Wir sind der Meinung, daß der Begriff Subkultur heute von Dogmatikern gegen all jene Gruppen als Schimpfwort benutzt wird, die aus dem Versagen der alten Arbeiterbewegung in Europa Konsequenzen gezogen haben.

Diese Diskussion hatte auch die Aufgabe, die verschiedenen Gruppen zu zwingen, genau zu erklären, was sie unter Subkultur verstehen.

Es ist wohl kein Zufall, daß die antiautoritäre Studentenbewegung in der Zeit zwischen 1964 und der Springeraktion 1967 sich intensiv mit der Bewusstseinsindustrie (z.B. Boulevardpresse, Illustrierte, Fernsehen) beschäftigt hat, weil damals am Ende des Wiederaufbaus der westdeutschen Wirtschaft die Arbeiterklasse scheinbar ihren Frieden mit den Kapitalisten geschlossen hatte.

Um diesen falschen Frieden zu zerstören, entwickelte die antiautoritäre Studentenbewegung radikale Aktionsformen. Sie riefen beim Herrschaftsapparat hysterische Reaktionen hervor, die bürgerliche Autoritätsfixierung bei den Studenten wurde in diesen Aktionen kaputtgemacht und in Diskussionen vor und während der Aktionen wurden emanzipatorische Entwicklungsprozesse wiedereingeleitet, die in der alten Arbeiterbewegung von Sozialdemokraten und Stalinisten in den letzten Jahrzehnten abgewürgt worden waren.

Die Anarchisten werden von den Dogmatikern nicht deshalb scharf angegriffen, weil sie immer noch mit einem abstrakten Bewusstseinsbegriff hantieren, sondern weil sie nicht bereit sind die alten Organisationsformen aus der Arbeiterbewegung ungefragt zu übernehmen und mit den durch die Funktionärsknüttel erzeugten servilen Knechten ihren Frieden zu schließen.

Wenn die sozialistische Bewegung, die im Moment an der Basis unter größten Schwierigkeiten entsteht, nicht wieder an der selben Scheitasse erstickt soll, dann darf der emanzipatorische Anspruch nicht zugunsten der formalistischen Effektivität liquidiert werden, sondern muß innerhalb der sozialistischen Bewegung weiter vorangetrieben werden.

Auf der anderen Seite ist es wichtig, den abstrakten Bewusstseinsbegriff anarchistischer Gruppen zu problematisieren, der in seiner Versuchswomenheit bis hin zu der naiven Bewusstseinsverwertung durch Haschisch, Opium und Heroin eine Auseinandersetzung mit der Realität des Klassenkampfes verhindert. Diese Fehlentwicklung hatte ursprünglich ihren Ausgangspunkt in der Überbewertung der Bewusstseinsindustrie durch die antiautoritäre Studentenbewegung bis zu den Springer-Aktionen Ostern 1968. Damals erkannten die Studenten, daß die Bild-Zeitung die Arbeiter nicht hauptsächlich verdummt, sondern deren resigniertes Bewusstsein (daß man gegen die dort oben nichts tun kann) tagtäglich aufs neue verfestigt.

Deshalb haben sie versucht, die Hauptkampflinie aus der Universität heraus in die Betriebe zu verlegen.

Heute liegen über diese praktischen Ansätze (Fehler und Erfolge) genügend Erfahrungen vor, um daraus Konsequenzen zu ziehen. Falls die ML-Gruppen und die Anarchisten diese Diskussion in "883" fortsetzen wollen, müssen sie konkret auf die Praxis eingehen.

Deshalb veröffentlichen wir in dieser Nummer beide Artikel ungekürzt.

Siehe nebensteh. Artikel und Seite 4

Black Corner
geöffnet 15 Uhr
1-Berlin-33
Nassauische Str. 37

SCHWARZE BANDITEN, ROTE BANDITEN, ANTIAUTORITARISMUS UND MAO TSE-TUNG

Tina Putt
»Zur Wanne«
Repressionenfreie Kneipe, zivile Belegschaft
Schmalzestullen und feine Suppen
1 Berlin 31
Holsteinische Straße 17
Telefon 86 21 93
Geöffnet von 19.30-5 Uhr

Wir vom Bau organisieren
uns Sonntag 19.12.
Freischoppen
Donnerstag 19.12.
Hauptplatz 15 (Krbg.)

Die Arbeiterklasse muß selbst die Führung innehaben
Zur Diskussion!

GO-IN
Ein Forum
TEL. 881 9218
BLEIBTREUSTRASSE 17
FOLKLORE
CAFE-THEATER
GALERIE
LYRIK FILMCLUB

OM KLEIDERTAVSCH
KREUZBERG
28 U-Bhf. Konigsplatz / am Tiedland
Reichenberger Str. Nr. 19 - 815360

Gasthaus POLKWITZ
Bier Wein Schnaps & Kaffee
Bayerische Straße 33 am Olivaer
Ab 17 Uhr geöffnet
(Man kann auch draußen sitzen)

Die Antikritik der WiSo-ML nimmt sich nicht den Inhalt der Kritik an der ML zur Zielscheibe, sie schießt an dem Gesagten vorbei und trifft den "Kleinbürgerlichen" Intellektuellen. Sie gibt keine Antworten auf die aufgeworfenen Fragen der Schulung, der Emanzipation, dem arroganten und autoritären Verhalten einiger ML-Gruppen. Sie wiederholen ihre Definition des Hauptwiderspruchs, als den zwischen Lohnarbeit und Kapital. Sie leugnen damit zwei wesentliche Bestandteile des Hauptwiderspruchs in der Welt von 1969, den Widerspruch zwischen kapitalistisch-imperialistischer Welt und den sozialistischen Ländern, sowie den Widerspruch zwischen dritter Welt und Metropolen. Der Hauptwiderspruch 1969 ist nicht mehr der, den Marx 1847 beschreiben konnte, er ist komplex. Die Fehlentwicklungen in der Sowjetunion wären ohne diese Komplexität undenkbar. Gleichmaßen fragwürdig ist die formale Identifikation einer proletarischen Organisationsform mit Partei, ohne darüber zu reflektieren, ob "die Partei" das geeignete Vehikel zur Revolution in unserer konkreten bundesdeutschen und westeuropäischen Situation ist. Warum beispielsweise das Schrifttum Stalins bei der Schulung gegenüber dem Rosa Luxemburgs bevorzugt wird, ist auch nicht erläutert worden.

Unsere "Antikritiker" sind sich auch äußerst uneins über die Beurteilung unserer Positionen. Die einen beichtigen uns des Blanquismus, die anderen des Anarchismus. Dabei sollte jeder, der einigermaßen mit der Geschichte der Arbeiterbewegung vertraut ist, wissen, daß Blanqui und Bakunin die erbittertesten Gegner waren. Die MLs sind zwar verbal, den Lehren Lenins und Mao Tse-tungs gemäß, für eine gewaltsame Revolution, da die Herrschenden niemals und unter keinen Umständen ihre Machtpositionen freiwillig und gewaltlos räumen werden, wollen aber die konkreten Vorbereitungen bis ins Unendliche verschieben. Wie das nicht so, dürfen sie unsere Forderung, die Notwendigkeit der Individuen sich zur revolutionären Militanz zu befähigen einzusehen, nicht mit Putschismus gleichsetzen.

Der Versuch, uns mit unseren, im vollen Bewusstsein der Mao Schriften, selbstgegebenen Namen zu diffamieren, grenzt schon an Schwindel. Es entlarvt nur den erschrockenen Bürger.

Dogmatiker zeichnen sich zumeist durch ihre mangelhaften Kenntnisse der Geschichte der revolutionären Bewegungen aus. Hierbei befinden sich die MLs in der traurigen Gesellschaft eines Herren, der in einer Zurschiffung an 883 über uns von schwarzen Rattenfängern, schwarzen Pöbeln und schwarzen Banditen schreibt und sich auch in das Gewand des "wahren" Verteidigers der Lehren Lenins und der Mao-Tse-tung-Ideen schmeißt. Er tut dies wahrscheinlich besonders exzessiv, um sich von seiner dogmatisch-wilden anarchistischen Vergangenheit abzugrenzen. Doch dabei hat er die Schraube überdreht und hat den vielbeschriebenen Berührungspunkt von Syndikalismus zum Putschismus erreicht.

Die Notwendigkeit, diesen Leuten Nachhilfeunterricht in Sachen "Banditentum" und Partei zu erteilen, ist evident.

Die umherstreifenden "marodierenden Pöbelhaufen" chinesischer Bauern und revolutionärer Intellektueller wurden bis in die 30iger Jahre von der Partei falsch eingeschätzt und diffamiert. Auf dem 6. Kongreß der KP Chinas 1928 wird behauptet, die ländlichen Partisanengruppen würden ziellos plündern und niederbrennen, sie hätten eine lumpenproletarische Psychologie entwickelt.

Chien Sung, der im Auftrag der Partei einen "Bericht über das Provinzkomitee von Kiangsu" anfertigte, sprach von "Banditen-



Straßenschlachtfeld im Quartier Loh:

psychologie, Degenerierung zur Banditenexistenz des Tötens und Plünderns." Seinen Höhepunkt an Unverschämtheiten erreichte er mit: "Rote Banditen, brennend, tödend und raubend." Noch 1930 stellt das "Militärbulletin des Zentralkomitees" der KPCh fest: "In vielen Partisanengruppen halten sich lumpenproletarische Ideen, die sich oft durch unorganisierte abbrennen, plündern und töten ausdrücken." Diese Darstellungen der von Tschu Te, Peng Te-hual und Ho Lung geführten Guerillatruppe, die unter dem politischen Kommando Mao Tse-tungs standen, sind ungetrübt von der Kenntnis des "Untersuchungsberichts über die Bauernbewegung in Hunan", von Mao 1927 angefertigt, indem er beschreibt, wie sich die Banditenfrage von selbst löst, entweder durch Integration der Banditengruppen mit den bewaffneten Bauernverbänden oder durch die Stärke der Bauernvereinigungen und deren Disziplinierungsmaßnahmen.

Das Kapitel "Über die Mentalität umherstreifender Rebellenhaufen" ist Teil der Mao-Schrift "Über die Berichtigung falscher Ansichten in der Partei" aus dem Jahre 1929. Es beschreibt Mitglieder der Roten Armee, die einer falschen Taktik nachgehen und nicht, wie fälschlicherweise angenommen wird, Verhaltensweisen von Leuten, die nichts mit der Partei zu tun haben. Forts. S. 3



S. 2

FORTSETZUNG VON S. 2

Am Gegen-
satz zu den Berichten des Zentralkomitees der Partei über die Rote Armee, die oben angeführt worden sind, wird auch nichts von brennen, plündern und wahllosen Töten erwähnt.

Eine andere leninistische Tradition beschreibt die 1938 vom ZK der KPdSU gebilligte "Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki)": "Die Rotarmisten (es handelte sich dabei um Budjonys Reiterarmee) mußten in beispiellos schwierigen Verhältnissen voranschreiten, als sie die Offensive gegen Wrangels Truppen durchführten und gleichzeitig die anarchoistischen Machobanden zersprengten, die Wrangel Hilfe leisteten." Da dieser Vorfall nicht allgemein bekannt ist, muß diese stalinistische Geschichtsfälschung richtiggestellt werden. Die Offiziere der machobistischen Krim-Armee wurden von den Bolschewiki zu einer Militärberatung eingeladen, bei ihrer Ankunft jedoch sofort erschossen und ihre Partisanen entworfen. Zur gleichen Zeit wurde eine Offensive der Roten Armee gegen die ukrainische Kleinstadt Gulja-Polje, dem Zentrum der "Machowtschina" durchgeführt und die Hauptkräfte der Anarchisten zerschlagen. So verführten Lenin, Trotzki und Stalin mit ihren durch Vertrag bestätigten Verbindungen, die sich fast bis zur Selbstvernichtung im Kampf gegen die weißen Generale Denikin und Wrangel aufgerieben hatten.

Beispiele dieser Art ließen noch viele Seiten füllen. Uns genügen sie, um an ihnen die Gefahren sich selbstbetäubender Parteiapparate aufzuzeigen. Sie zeigen auch, daß keine Partei vor diesen Gefahren geschützt ist, sondern, wie das kubanische Beispiel die Möglichkeit, daß es auch ohne Parteiapparate sozialistische Revolutionen geben kann.

Die umherschweifenden Rebellenhaufen, die heutigen schwarzen und roten Banditen, von denen es in mehreren Bezirken West-Berlins welche gibt, haben diese Tatsachen genau studiert und werden sich dementsprechend zunächst unabhängig von irgendwelchen Partezentralen organisieren und die "Parteiliebe" in Schach halten. Die altanarchistisch-humanitären Skrupel sind ihnen fremd. Sie wissen sich gegen allzu aggressive "Genossen" zu wehren, die bereits angekündigt haben, dem schwarzen Babel den Garaus zu machen und den antiautoritären Sumpf trockenzulegen.

WIR MÜSSEN DAS KONTERREVOLUTIONÄRE GERBE VON DER "PÖBELBEZUGUNG" BEKÄMPFEN (!!!)

Mitglied des umherschweifenden Rebellenhaufens der ehemaligen Wielandkommune

SOUND
PLATTEN
KUNSTGEWERBE
POSTERS
billig SCHMUCK
irre KLEIDER usw.
Ecke Mehringdamm
1 - 61, Gneisenaustr. 114

Autos
VW Export, Bauj. 58, Tuv fällig, noch 4 Wochen fahrbereit, zum Ausschacht. Motor und Getr. gut. DM 150.- Tel. 13 59 26
Zu verschauern! VW 59, Motor und Reifen sind durte. 100.-DM, Tel. ab 210 618 84 72
Opel P1 zu verk. 400.-DM (Bastler) 1Bln 41 Grazer Damm 157, Riechers.
Fiat zum Ausschachten! Motor, Reifen, u.v.a. ca. 80.-DM, Tel. 183 605 oder 181 988

Polit-Posters aller Art kauft man am besten im AGIT-SHOP Umlandstr. 52, Tel. 883 56 51
"883 sucht dringend eine 6-8 Zimmerwohnung in Citynähe. Tel. 883 56 51"

Kleinanzeigen

Mietgesuche

Suche 1 Zimmerwohn. (mögl. City) Angeb. an 84 18 36
Verheiratete Genossen (Griechen/Französin) suchen dringend 2-3 Zimmerwohnung. Sie soll im Zentrum liegen, leer und nicht teurer als 300.-DM sein. Tel. 883 56 51 Michel
3 Genossen suchen dringend zum 1.11. im Bezirk Stegl./Wilmsdorf oder Schöneberg eine Wohnung bis 180 DM. Michael Gerlach, 1-41, Holsteinsche Str. 62, Tel. 72 88 03
1 Französischer Genosse sucht eine 4-5 Zimmerwohnung. SIB soll: Repressionsfrei, Zentralgelegen und nicht teurer als 600.- bis 650.-DM sein.
Es hilft sehr: Bitte bei Marcel O. Bebert unter 881 81 47 o. 881 48 48 melden.

2 Zimmerwohn schnellstens GESUCHT. Tel. 687 29 02
Suche repressionsfreies Leerzimm. in Citynähe. Tel. 312 26 85
Suche Zimmer in Wohngem. od. die eine solche gründen wollen. Rüdiger Hentschel, (b. Müller) 1- Reindorf, Hausotterstr. 30
Suche 1 Zimmerwohn. b. 80.-DM/MNT Altbau. H. Seidel, 1-65, Ramlertstr. 24
5 - 6 Zimmerwohn. im Stadtzentrum gesucht. Tel. 216 68 51 n. 18 Uhr
Student mit schwangerer Frau sucht DRINGEND 2 - 3 Zimmerwohn. m. Bad (Dusche) bis 180 DM. Tel. 698 49 90
Suche 2 Zimmerwohn. in TU Nähe. OK! ne Möbel aber mit Bad. Schlusche, 1 - 36, Oranienstr. 27, (b. Krause)

Zimmer frei
1 geräumiges Zimmer in Schöneberg, Akazienstr. mit Zentralheizg., Küchen und Badbenutzung f. Genossen/in o. Kinder für 120.-DM zu verm.
Ab 1. oder 15. 11. Pechner, ab 17U. Tel. 874 58 74

LSX
ULAUER 37-KNEIPE MIT DUTTEN SUPPEN. REVOLUTIONÄRE WANDLICHE

Fundgrube
"Wir können keine Gesellschaft haben, die auf Liebe basiert, bevor wir nicht selbst lieben." Julian Beck in LOVE
Mädchen sucht Job in linker Kneipe. Angeb. an 84 18 36
Wer Hilft mir bei Klempnerarbeiten. 216 27 60 Wilhelm
Suchen zuverlässigen Buchhalter 1 mal wöchentlich. Zahl-Wien Tel. 68 72 902
Verk. billige ältere Singer-Nähmaschine. (technisch in Ordnung). Tel. 35 12 19
Gebe für DM 10.- ein Abonnement der Fekingrundschau für ein Jahr ab. Melden bei: Axel Blüchert, Red. TABU, 1Bln 38, Leopoldstr. 6
Für Dauerjob zuverlässiger Genosse mit Telefon und Kombi o. Transporter gesucht. 24 93 88
Frau bis 30J. gesucht, emanzipiert, intelligent und zärtlichkeitsbedürftig müßte sie sein. 24 93 88 Stichwort Anzeige
Suchen billigst Tischtennistisch, 2 Lautsprecherboxen und Bongotrommel. Schlade, Kuhn, Klatt, 1Bln 45, Tietzenweg 46
Verkaufe alten wadenlangen Luftwaffenmantel (Leder). Bietet guten Schutz bei Knüppel u. Wasserwerfer-Einsatz. 1,80-1,90m groß, stärkeinsiges Kreuz Vorrat. DM 70.- Tel. 829 13 13 o. 211 48 73

Gen. führt sämtl. Elektro-Radio-Fernsehreparaturen aus. Postkarte mit genauen Angaben an: Rogalla, 1Bln 62, Skaltzerstr. 54 (Grumm)
Schweizer Genossen/innen die Interesse haben, im Arbeitskreis des Soz. Schweizer-Aktionskollektiv mitzuarbeiten, können sich bei "883" erkundigen. (Hazy verlangen) Wer hat alte Arbeitsklamotten - (Aussehen und Zustand egal, da für Arbeit alles noch gut ist) abzugeben?
Mögl. alte Blue-Jeans, Cord-Jeans, Drillichhosen, (Bundweite etwa: 78-80cm, Seitl.: 106-110cm o. länger, oder Nummern: 30/34, 31/34, 30/36, oder 31/36) sowie alte blaue oder Cord-Nietjacke, evtl., alte kurze Leder-Drillichjacke, Rollkragenpullover Größe 46/48.
Peter Pirath, 1-444, Postlagernd oder "PT-K Nr A 049 840, 1-44 Post amt 1"
Welche Genossin hilft mir nicht mehr so einsam zu sein. Bin gewillt ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. (Auch mit Kind) Zuschr. ab 21 Jahre, an: Peter Schreiber, Tel. 62 06 47
3 Jähriger Genosse sucht dringend Kinderladen. Schmidt, Pariserstr. 63
Suche Gitarristen mit Stimme. Für Folklore und soz. Protest. Tel. 40 74 20
Achtung Autoren! Suche Manuskripte jeglicher Art, (Belletristik, Lyrik, Sachbuch) ich verheißte zum Verlag. Mannskr. -einsand an Gustav Greve, 1-28, Schulzendorferstr. 23
LOVE LOVE LOVE LOVE LOVE
Die erste Auflage war nach 10 Tg. vergriffen. Wir haben nachgedruckt. Ab sofort gibt es wieder LOVE

Wirtshaus Wuppke

SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE NACH 20

Ende mit Privileg und egoistischer Autorität! LOVE ist da. Nr. 1
Kühlschrank, Gasherd, Matrasen ges. Tel. 71 19 92
Kl. hochwertigen Küchenschrank zu verk. Tel. 883 56 51
Jedermann denkt, daß Sex schlecht ist und Krieg gut ist. Yoko Ono in LOVE Nr. 1
Kleintransp. macht "Peter" von 883. 883 56 51
Thomas möchte sich bitte bei der K 1 melden. Vinz
Du bist ein Gntt, lebe auch wie einer Mach deinen Körper zum Tempel! Mach deine Wohnung zum Altar! Tim Leary in LOVE Nr. 1
Gr. Schrank ABZUGEBEN. Tel. 881 50 08. (Stefany) 18 - 19 Uhr
Suche Mädchen zu intimen Beziehungen Melden bei: Dirksen 61ters im RC
Ändert Buch. Werdet schön. Die schönsten Menschen. Streckt eure Flügel. Weiß. Wir lieben Buch. Red. LOVE
Genossinnen: Suche sensible, liebesbedürftige Genossin, die einen Individualisten wie mich braucht. Perret 1 Berlin 30, Keithstr. 36-38

ApoTheke
Spaghetti 1,90
Sozialer
Berlin 10 Galvanstr. 2
Nahe Ernst-Reuter-Platz
am Einsteinufer

Veranstaltungen im RC
So. 23.10. 69, 20 Uhr
Soz. Bildungsgemeinschaft (Vortrag über das Soz. Zentrum)
18 Uhr:
Sexpol-Arbeitskreis
Fr. 24.10. 20 Uhr
"Sexualität und Herrschaft."
Sa. Vortrag von Costas über Polit. Ökonomie. 20 Uhr.
So. 26.10. 17 Uhr:
Redaktionspalaver von "883"
20 Uhr: Filme(?)

Politik & Pornografie:
Nicht in Klaffe, sondern in Deutschland:
Verhungert
Ulf Miehe
Ab sofort liefern wir folgende Artikel auf Teilzahlung
Eine Politpornografie
Verlag Klaus Bär Berlin
Im Buchhandel erhältlich

SCHMACKSTÜLLEN
FREUT SICH DES LERENS
1-30, Mansteinstr. 13

PO&PO
HEADSHOP

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM ★ DORF
Jürgen Schleicher
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
Königin Luise Str. 40
LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

Z E R S C H L A G T

die konterrevolutionären schwarzen rattenfänger

Dasjenige "Mitglied des umherschweifenden Rebellenhaufens der ehemaligen Wielandkommune", das im Artikel von "883" Nr. 35 den Vorsitzenden Mao gegen seine doktrinar, praxisarmen Interpretationen verteidigte, ist auch Mitglied des Zentralrats der umherschweifenden Haschrebell. In dieser Eigenschaft ist er mitverantwortlich für das schwachsinnige Flugblatt, abgedruckt in derselben Nummer 35, welches die kommerzielle Verwertbarkeit der Hasch-Subkultur bedauert und mit der bemerkenswerten Parole endet: "Haschisch, Opium, Heroin für ein schwarzes Westberlin!"

Was soll man von Leuten halten, die vorgeben, Mao Tse-Tungs Ideen zu beschützen und gleichzeitig unsere Bewegung mit anarchistischen Aufrufen desorientieren wollen? Sie sind alle miteinander kleinkörperliche Charaktermasken. Sie versuchen die meist durch eine kleinkörperliche Herkunft charakterisierten Schüler und Studenten, die neu in die Bewegung kommen, zu verwirren. Anarchismus, Syndikalismus, Hippiesmus und der revolutionäre Marxismus-Leninismus, vertreten in höchst entwickelter Form durch die Ideen Mao Tse-Tungs, sollen als gleichberechtigte Elemente eines linken Ideenkonglomerats miteinander verschmolzen werden; ebenfalls zielt die Wühlarbeit dieser Charaktermasken darauf hin, über die klassenmäßige Herkunft der verschiedenen, aus der Geschichte der Arbeiterbewegung bekannten, opportunistischen und sektiererhaften sozialistischen Theorien hinwegzutauschen.

In diesem Falle ist die Hinterlistigkeit dieser Schwachköpfe besonders offensichtlich geworden, indem sie die Genossen darüber zu täuschen versuchten, daß das Bekenntnis zum Anarchismus und die vorgebliche Liebe zu den Gedanken Mao's auf demselben Mist gewachsen ist.

Man muß es deshalb auch verurteilen, daß die Verantwortlichen von "883" diese Täuschungsmanöver nicht erkannt und kritisierten. Man muß ihnen vorwerfen, daß sie sich wie Liberale verhalten, daß sie offensichtlich für "einen prinzipienlosen Frieden" eintreten zwischen der kleinkörperlichen und revolutionären Version des Sozialismus. "Das Ergebnis sind ein mühsamer, spießbürgerlicher Arbeitsstil und die politische Entartung gewisser Einheiten und Mitglieder der Partei und der revolutionären Organisationen" (Mao Tse-Tung Bd. 2 S.27). Dies kann man mit Sicherheit jetzt bereits feststellen.

Der Artikel "Kritik an den Leuten, die mit den Worten Mao's Mao bekämpfen" beinhaltet zwei grundlegende Fehler. Er beinhaltet erstens einen falschen putschistischen Praxisbegriff und zweitens die Theorie von der Revolution in einer Etappe. Beide Irrtümer hängen wesentlich zusammen. Wer die revolutionäre Gesamtbewegung des Proletariats nur als revolutionär begriff in ihrer letzten entscheidenden Phase, dem bewaffneten Krieg gegen die bürgerliche Staatsmacht, und alle anderen Maßnahmen des Proletariats und seiner revolutionären Organisation, wie etwa eine notwendige Konsolidierung der Partei, wie etwa eine nach den Weisungen Mao's betriebene Einheitsfrontpolitik mit einer revisionistischen Partei zur Erreichung spezifischer Ziele, als nicht wesentlich "für das Befähigen der Individuen zur revolutionären Militanz" ablehnt, kann sich revolutionäre Praxis nur vorstellen gemäß dem Slogan: "In der Linken den Joint, in der Rechten das Gewehr!"

Voraussetzung für eine proletarische sozialistische Revolution ist die Bereitschaft der Massen zum gewaltsamen Sturz aller Apparate des bürgerlichen Staates ebenso wie ihre Fähigkeit zur Macht, zu ihren eigenen proletarischen Organisationsformen, d.h.: Zur Diktatur des Proletariats über die Bourgeoisie. Wie bei den proletarischen Massen diese beiden Fähigkeiten stets miteinander verknüpft erworben werden im Klassenkampf (weshalb sich jede proletarisch revolutionäre Bewegung ihre Partei schafft), so kann man für kleinkörperliche Rebellen stets feststellen, daß sie zwischen individueller Befähigung zur Militanz und kollektiver Befähigung zur Disziplin, zur Hin- und Unterwerfung der Minderheit unter die Mehrheit, keine Einheit herstellen. Das hat seinen Hauptgrund darin, daß im Kapitalismus nur das organisierte Proletariat zur Revolution fähig ist und nicht verschiedene aus der Bourgeoisie stammende Splittergruppen, die sich eklektizistischen (gemischter) Ideologien bedienen, um ihre wahren Ziele zu verschleiern, um ihren kleinkörperlichen Bedürfnissen entspringenden Aktions- und Daseinsformen mit ihren revolutionären Ansprüchen zu verschönern.

chen Ideologie klarstellte, beseitigt wurden, könnten wir die Umtriebe der Haschrebell viel besser erkennen und kritisieren, wenn sie endlich Ernst machen wollten, als "Avantgarde Konfliktsituationen sichtbar zu machen, sie nötigenfalls zu initiieren ..." Bis heute konnten die am Haschischvertrieb gut verdienenden Herren vom Berliner-Untergrund nur ihre eigenen Konflikte sichtbar machen, wobei wir fragen müssen, inwiefern die spezifischen Konsumschwierigkeiten der Haschrebell etwas mit den Interessen des Proletariats zu tun haben.

Auch die umherschweifenden Rebellen Westberlins lehnen es ab, durch mühselige Arbeit Stützpunkte zu schaffen, d.h. für uns: Kader für den Kampf in den Fabriken und Universitäten zu schulen, d.h.: die schöpferische Aneignung der Ideen von Marx, Engels, Lenin und Mao Tse-Tung voranzutreiben, zur praktischen und Ideologischen Bewältigung der Probleme des Klassenkampfes.

In der Frage der Universität erweist sich die Mentalität der Rebellen letztlich als übles Kapitulum.



Jubel über die Grußbotschaft des Zentralkomitees der Partei und den großen Sieg der stürmischen „Januarrevolution“

Mao schreibt über die Mentalität umherschweifender Rebellenhaufen (Bd.1 S.129):

"Man ist nicht gewillt, durch mühselige Arbeit Stützpunkte zu schaffen und die politische Macht der Volksmassen zu errichten, um dadurch unseren politischen Einfluss auszuweiten, sondern gedenkt, diesen nur mit den Methoden beweglicher Partisanenoperationen zu erweitern."

Die chinesischen linksradikalen Abweichler legten die Betonung auf die eine Seite der militärischen Aktion, auf die Vernichtung des Gegners und vergaßen, daß ebenso wichtig die Gewinnung von neuen revolutionären Kadern und die Erhaltung der eigenen Kräfte ist. Beim Kampf im Djang-Gebirge hat diese putschistische Einstellung grosse Opfer gefordert und zusammen mit linksradikalen Aktionen gegen die Mittelbauern und Händler eine Zeitlang die Massen der Kuomintang in die Arme getrieben.

Nun, ebenso wie diese falschen Ansichten in der KPCh sowohl durch die praktische Erfahrung der Schädlichkeit der putschistischen linksradikalen Mentalität der umherschweifenden Rebellenhaufen wie durch eine ideologische Arbeit, die den gesellschaftlichen Ursprung dieser Fehler in der kleinkörperlichen und bürgerli-

lantentum. Sie fragen lediglich, ob in der jetzt entstehenden Kaderarbeit an der Universität Steine und Molotowcocktails, ob physische Gewalt als Hauptwaffe gegen die bürgerliche Universität eingesetzt werden. Hier wird der falsche Praxisbegriff der schwarzen Banditen ganz deutlich. Die Hauptwaffe gegen die bürgerliche Universität ist die Selbstorganisation der Produzenten und die allseitige Verknüpfung der Arbeit an der Universität mit den Aktivitäten der verschiedensten sozialistischen Gruppen in Westberlin, mit dem Klassenkampf in der Stadt. Die siegreiche Lösung des Widerspruchs zwischen bürgerlicher Universität und unserer Stützpunktpolitik kann letztlich nur darin bestehen, daß die Arbeiterklasse auch in der Universität die Führung innehat. Deshalb lehnen die Haschrebell eine politische Arbeit ab, die zum Ziel hat, die Studenten für eine rote Universität, für unsere Stützpunktpolitik zu gewinnen und den Ideen von Marx, Engels, Lenin und Mao Tse-Tung immer mehr Menschen zuzuführen. Sie stehen eben nicht auf dem Standpunkt, daß die Arbeiterklasse und deren eigene Weltanschauung, der Marxismus-Leninismus, siegreich sein wird. Sie wollen zum Zwecke der "Bewusstseinsklärung" auf der einen Seite die von den Reaktionsären beherrschte Universität, wo das Kapital seine Kader für den Klassenkampf produziert, und auf der anderen Seite eine schwarze Pöbelbewegung, die ohne Basis, ohne Stützpunkte herumschweift.

Klar ist, daß der lange Marsch durch die Institutionen und gegen die Institutionen des bürgerlichen Staates nur von marxistisch-leninistischen revolutionären Kadern, die sich immer mehr mit dem Volk verschmelzen, siegreich geführt werden kann. Ausserhalb der Ideen von Marx, Lenin und Mao Tse-Tung kann es keine revolutionäre Bewegung geben.

Im Falle der westberliner Haschrebell trifft dies völlig zu. Wann haben sie denn den Verantwortlichen für die Schließung der Hasch-Treffs wehgetan? Haben sie mit ihrer kläglichsten Aktion gegen HAIR, wie versprochen, eine Konfliktsituation sichtbar gemacht? Wo hat die Haschavantgarde, die sich jetzt zur Heroinavantgarde mausern möchte, den Lohnabhängigen bewiesen, daß man sich kollektiv gegen die bürgerliche Staatsmacht wehren kann? - Solche Beweise haben die Gruppen geliefert, die heute von den anarchistischen Diversanten verleumdet werden, sie wollten intellektuelle MU-Studienzirkel alienthalten an die Stelle des Klassenkampfes setzen.

Mao charakterisiert die umherschweifenden Rebellenhaufen weiter: "Man bringt nicht die Ge-

dauld auf, gemeinsam mit den Massen den schweren Kampf zu führen, sondern wünscht in große Städte zu kommen, um dort zu schmausen und zu zeichnen". Mao bezeichnet "die Ausmerzung dieser Mentalität" als "eines der Hauptziele des ideologischen Kampfes".

In seinem Artikel STALIN - DER FREUND DES CHINESISCHEN VOLKES kritisiert Mao die sog. Freunde des chinesischen Volkes vom Schlage Li Lin-fu, eines ehemaligen Ministers des feudalen China, und nennt ihn einen Mann "mit Honig im Mund und Galle im Herzen".

Die Haschrebell sind ebenfalls Leute dieses Schlages. Im Grunde führen sie Mao Tse-Tung und im Herzen tragen sie die ideologischen Hintertreppenaufbauten Bakunin, Stirner etc. Früher besaß der Anarchismus eine Verbindung zum Proletariat, er repräsentierte die kleinkörperliche Fraktion des Proletariats. Heute sind die Anarchisten völlig vom Proletariat abgeschnitten. Sie versuchen deshalb über ihre wahren Ziele hinwegzutauschen und langfristig mit den perversen Suchtmitteln Opium und Heroin sich die von der revolutionären Bewegung gewonnen jungen Genossen willfährig zu machen.

Gisela Klau
Peter Pastzel
Joachim Rosenow
Hans Tepas

Buchhandlung

Karin Röhrbein
1. BERLIN 15
LUDWIGKIRCH-
STRASSE 4
INTERNATIONALE LINKE PRESSE
POLITIK & SOZIOLOGIE
★ tel 881 46 59 ★
MARXIST. ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTL.

DDR in aller Munde!

Im ersten Teil in der letzten Nummer der 883 (Nr. 36, 16.10.69) wurde versucht, die Aufgaben aufzuzeigen, die Marx und Lenin einer sozialistischen Übergangsgesellschaft stellten, nämlich "die Muttermaße der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt" Schritt für Schritt zu beseitigen, und unter der Diktatur des Proletariats eine klassenlose Gesellschaft zu errichten.

schaft zu erkämpfen. Unter Muttermaßen verstand Marx vor allem das bürgerliche Recht, d.h. das Bewußtsein der Menschen, für ihre Leistungen etwas genau gleichwertiges erhalten zu müssen. Das "Entlohnungsprinzip": "Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung" ist zwar im Sozialismus gültig, muß aber nach und nach abgebaut werden. Denn es ist ein ungerechtes Prinzip.

"Der eine ist aber physisch oder geistig dem anderen überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit... Das gleiche Recht... erkennt keine Klassenunterschiede an, weil jeder nur Arbeiter ist wie der andere; aber es erkennt stillschweigend die ungleiche individuelle Begabung und daher Leistungsfähigkeit als natürliche Privilegien an. Es ist daher ein Recht der Ungleichheit, seinem Inhalt nach, wie alles Recht." (Marx, Kritik des Gothaer Programms)

Das, was den Sozialismus vom Kommunismus trennt, ist nicht nur der ungenügende Stand der Produktivkräfte, sondern vor allem das bürgerliche Recht, ein Bestandteil des Überbaus, des Bewußtseins der Menschen, ihrer Denk- und Vorstellungswelt, ihrer Wünsche und Bedürfnisse und der Institutionen des

Überbaus (Kultur, Justiz, Staat).

Marx hatte die sozialistische Übergangsgesellschaft als eine relativ kurze Epoche angesehen. Denn ebenfalls wurde das Entlohnungsprinzip des Sozialismus ("Jeder nach seiner Leistung") - wenn es über sehr lange Zeit aufrechterhalten wird - zu großen Unterschieden in den Löhnen kommen. Würden diese aber fortbestehen, über mehr als fünfzig Jahre hinaus, so könnten sich neue Schichten und schließlich neue Klassen bilden, mit eigenen Konsumgewohnheiten (große Wagen, luxuriöse Ferienhäuser), mit eigenen Wohnbezirken (wie z.B. in Moskau) eigenen Sitten und Dünkeln und schließlich sogar bevorzugten Kindergärten und Ausbildungsstätten für die Kinder der hohen Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionären.

Eine gewisse zeitlang mögen Lohnunterschiede zur Bestechung bürgerlicher Experten unumgänglich zu sein. Langfristig werden ja im Sozialismus die Kosten der Ausbildung nicht vom Einzelnen, sondern vom Staat getragen. Daher besteht kein Grund dafür, daß qualifizierte Arbeit (z.B. Ingenieure) einen höheren Lohn als der Durchschnittsarbeitnehmer bekommt. Wenn jedoch sogar die Parteimitglieder, also die Mitglieder der Avantgarde des Proletariats, Spitzenlöhne beziehen - wie das in allen revisionistischen Ländern der Fall ist - dann ist das ein sicherer Weg zur Korruption. Wenn die Leute, die den Kampf um die klassenlose Gesellschaft führen sollen, sich selbst Privilegien zuschauen - von wem soll man dann noch sozialistisches Bewußtsein erwarten? Wenn die führenden Kader der Partei, Staat und Wirtschaft ihre Stellung im Produktionsprozeß dazu ausnutzen, sich selbst in die Ta-



sche zu wirtschaften, dann eignen sie sich der Mehrwert an, den die Masse der Arbeiter erzeugt, dann bilden sie sich langfristig zu einer neuen Klasse heraus, die auf dem Rücken des Volkes reitet, statt "dem Volke zu dienen".

Der erste Teil des Artikels endete mit dem Satz: "Die Theorie, daß in der DDR keine antagonistischen Klassen und folglich auch kein Klassenkampf existiert und auch nicht nötig sei, ist nur eine Verschleierung und Absicherung der Interessen der herrschenden Klasse, der rosa-roten Bourgeoisie". Es wurde die These aufgestellt, daß nicht die Überreste des Kapitalismus zu kritisieren seien. Diese sind innerhalb von 20 Jahren einfach nicht vollständig zu beseitigen. Aber der Anspruch, sie nach und nach zu beseitigen, wurde aufgegeben.

Worin drückt sich das aus?

Der Marxismus, der Leninismus und die Ulbricht-Ideen

Beginnend mit dem 6. Parteitag der SED 1963 wurde in der DDR das "Neue Ökonomische System der Planung und Leitung" (NÖSPL) entwickelt und durchgeführt. Worin besteht es? Womit wird es begründet? Was sind seine Auswirkungen auf das Leben der Menschen in der DDR, auf ihre "sozialistische" Lebensweise?

Begründet wird das NÖSPL mit einer neuen Theorie des Sozialismus, die u.a. in dem Buch "Wirtschaftswunder der DDR" von einem Autorenkollektiv im Dietz-Verlag entfalteter wird:

Entscheidend war die Frage, ob der Sozialismus eine mehr oder weniger lange Periode des Übergangs von der letzten Ausbeutergesellschaft zur klassenlosen Gesellschaft oder eine eigenständige ökonomische Gesellschaftsformation... In der Zeit zwischen dem VI. und dem VII. Parteitag (1967) reifte die Erkenntnis, daß der Sozialismus nicht nur eine mehr oder weniger kurzfristige Übergangsperiode ist, sondern eine selbstständige sozialökonomische Gesellschaftsformation. Wir haben es hier mit einem ähnlichen Erkenntnisprozeß zu tun wie Karl Marx und Friedrich Engels im Verlaufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hinsichtlich der Staatstheorie oder wie Lenin im Bezug auf die Lehre vom Sieg des Sozialismus in einem Lande". (S. 480)

Die große historische Errungenschaft dessen, was man die "Ulbrichtideen" nennen könnte, besteht darin, daß der Sozialismus nicht mehr als Übergangsphase vom Kapitalismus zum Kommunismus bezeichnet wird.

Die "Übergangsgesellschaft" ist bereits abgeschlossen, gemeint ist damit die Parole vom Übergang des Kapitalismus zum Sozialismus also im DDR-Jargon die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft. Dieselbe gilt es jetzt in all ihren Gesetzmäßigkeiten zu entfalten.

Das Ziel der klassenlosen Gesellschaft im Kommunismus ist nicht mehr für die praktische politische Arbeit zur Richtschnur gemacht worden. Worin besteht dann das moderne "Sozialismusbild" der DDR?

"Die wichtigen historischen Unterscheidungsmerkmale gegenüber allen früheren strategischen Zielvorstellungen bestehen in folgendem: 1. den Vorrang nehmen nicht mehr die Aufgaben zur Über-



windung des Überkommenen der kapitalistischen Ordnung ein, sondern die Probleme der komplexen Ausgestaltung der sozialistischen Gesellschaft. 2. Die Gesellschaft hat die Muttermaße des Übergangscharakters weitgehend abgestreift und nimmt einen ihr eigenen Systemcharakter an. Die Diktatur des Proletariats als Staat der Übergangsperiode hat sich bewährt und wichtige historische Aufgaben gelöst. Die Funktion der Unterdrückung der zerstörten Klassen im Inneren ist aufgehoben... In der ökonomischen Gesellschaftsformation Sozialismus bestehen zwischen allen sozialen Klassen und Schichten freundschaftliche und kameradschaftliche Beziehungen!" (S. 487)

Es bestehen also noch Klassen, aber sie leben im kameradschaftlichen Nebeneinander zusammen. Die Kameraden Kapitalisten sind noch nicht einmal ausgeschlossen und haben noch immer einen erheblichen Einfluß über die gemischten Betriebe (mit stattdichter Beteiligung) und schon wird flugs der Klassenfriede proklamiert. Die neue herrschende Klasse von Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionären kaschieren weit über dem Durchschnitt liegende Löhne und so manche andere Privilegien.

Die arbeitende Klasse aber erzeugt die materiellen Grundlagen dieser Privilegien und besitzt nur geringe politische Rechte.

Die neue Bourgeoisie versteht sich gut mit den Überresten der alten Bourgeoisie, deren Einfluß nicht zurückgeschraubt sondern im Gegenteil für ihre hohe wirtschaftliche Effektivität gelobt und getuschelt wird. (Hier meldete die Nachschicht, die "883" zusammenstellte große Bedenken an.)

Es findet ein akuter Klassenkampf von oben statt, in dem die arbeitenden Massen von den materiellen Früchten ihrer Arbeit und von ihren politischen Rechten ferngehalten werden. Ein Mittel in diesem Kampf ist die neue - undene Theorie des Sozialismus als eigenständige Gesellschaftsformation, die das Ende des Klassenkampfes verkündet! In allen revisionistischen Ländern des sozialistischen Lagers (mit Ausnahme der UdSSR) wurden seit Anfang der 60er Jahre Wirtschaftsreformen eingeführt, die die Wiederbelebung bzw. Ausdehnung des Marktes, des Profitmotivs und der "ökonomischen Hebel" mitschbringen. Es scheint so zu sein, daß die neue rosa-rote Bourgeoisie ihre Macht erst endgültig gesichert hat, wenn sie diesen neuen ökonomischen Mechanismen durchgesetzt hat.

In der nächsten Nummer folgt:

Worin besteht das NÖS?

Das geschlossene System ökonomischer Hebel

Wie wirkt sich das NÖS auf die "sozialistische" Lebensweise aus?

Was ist das Wertgesetz?

Was ist Warenproduktion?

Kann es beides im Sozialismus geben?

Welche Auswirkungen haben ihre Existenz auf die Herausbildung neuer Klassen?

Ein Quiz in drei Runden



Die Bürokraten reagierten wie gewohnt

In der Friedrich-Ebert-Schule bildete sich ein linkes Schülerkollektiv. Ohne erst auf das Auftreten irgendwelcher Aktionen warten zu müssen, reagierte die Schulleitung der FES mit der Mobilisierung des Polizeiparates, veranlaßte Hausdurchsuchungen, ließ die betroffenen Schüler verprügeln und schließlich verwies sie einen Teil der Genossen einfach von der Schule.

Die Bürokraten reagierten in gewohnter Weise.

In der Paul-Nathorp-Schule mußten sie erst geweckt werden. Selbstverständlich genügte dazu nicht die bloße Existenz eines "Aktionskreises Nationale Jugend", ebenso wenig wie das Verteilen faschistischer Flugblätter, "Heil Hitler"-Grüße oder gar offene Völkerrhetze. Erst die Proteste der anderen Schüler ließ das Kollegium aufhorchen. Keine Polizeiaktionen fanden statt, keine Prügel wurden veranlaßt, ein Verweis lediglich "angedroht".

Die Bürokraten reagierten in gewohnter Weise.

Der Menschheit geht es erst dann gut, wenn die letzten Kapitalisten an den Gedanken der letzten Bürokraten aufgehängt sind!

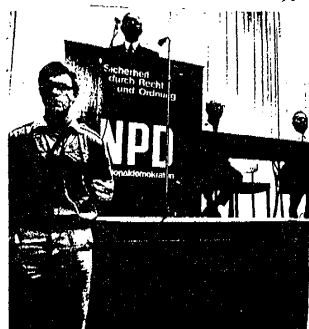
VORSCHULE

der

NPD

WEHRT EUCH GEGEN NAZISTISCHE MITSCHÜLER!

Dieser Aufruf an den Schultüren des Paul-Nathorp-Gymnasiums ist eine der Reaktionen auf die Aktionen zweier Schüler der 13., die sich dem Aktionskreis Nationale Jugend angeschlossen haben. Die beiden lösten den seit 1945 eklatantesten Fall an Berliner Schulen aus (so Herr Galinsky, Vorstand der jüdischen Gemeinde in Berlin). Vor etwa zehn Wochen wurden kurz hintereinander zwei Flugblätter verteilt - der Schulordnung folgend außerhalb des Schulgeländes. Die Flugblätter pochten auf unser "unbedingt notwendiges Nationalgefühl", doch es kam zu keiner Reaktion. Die Schüler empfanden sich erst, als vor drei Wochen bekannt wurde, daß von unseren nationalsozialistischen Schülern in der 8. und 9.



Klassen - durch "Heil Hitler"-Rufen und Gruß mit erhobener Hand eingeleitet - Judenhetze getrieben wurde (z.B.: "Juden sind nur dem Knochenbau nach Menschen!" und "Staatsfeinde wie Juden müssen ausgerottet werden"). Diese Äußerungen wurden von beiden bestätigt.

Der Klassenleiter sowie eine Delegation der 13., die durch Diskussion mit den nazistischen "Deutschen Volksgenossen" nichts erreichen konnten, (sie bekamen Antworten wie: "mit euch kann man ja nicht diskutieren. Euch sollte man in den Rücken schließen."), wandten sich am 7. 10. an die Schulleitung. Hier fielen sie dem Bürokratismus zum Opfer: Sie wurden aufgefordert, eine schriftliche Meldung vorzulegen. Als diese nicht kam, ruhte das ganze erst einmal. Auch eine Vorlegung

des Parteiprogrammes der ANJ (siehe Kasten) bei der Lehrerkonferenz löste keinerlei Handlung aus. Erst als die Schüler zu laut wurden und wiederholt die Verweisung brauner Elemente von der Schule forderten, setzte man weitere Konferenzen an. Eine Konferenz bestand aus: Lehrerkollegium, Schulsprecher, der 13., den Eltern der beiden "Angeklagten" und dem Vorsitzenden der ANJ. Das Kollegium beschloß die Androhung der Verweisung mit vier Auflagen (u.a. sofortige Unterlassung des Hitler-Grüßes und Austritt aus dem ANJ).

Die Schüler forderten erneut die Verweisung, andernfalls würde man die Öffentlichkeit informieren und dann sei was los (das ist allerdings wahr). Das geschah: Presse (Telegraf um 18. 10. Funk (SFB) um 20. 10.) und jüdische Gemeinde wurden unterrichtet. Am 20. 10. kam Herr Galinsky in die Schule, um zu den Vorfällen Stellung zu nehmen. Die Oberstufe, Lehrer sowie Schulleitung "besprachen die Lage". Z.T. wurden heftige Vorwürfe gegen die Schulleitung gerichtet, unter-



Anti-NPD-Demonstrationen (in Essen)

stützt durch eine Flugblattaktion. Ergebnis: Der Direktor beantragte ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst und im Kollegium kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Von Seiten der Lehrer wurde zaghaft versucht, die Schüler zu überreden, doch mit der Entscheidung der Lehrerschaft (Androhung der Verweisung) einverstanden zu sein: Gerade durch eine Schulentlassung würden die beiden zu noch aktiverer Arbeit im ANJ angeregt, würden sie dagegen bleiben, könnte man vielleicht noch etwas erreichen und sie überzeugen. Also nur Blah-Blah. Der Protest blieb auch nicht aus: Es ist vollkommen unwahrscheinlich, daß ein 19- bzw. 21-jähriger, mit dem man bis jetzt nicht reden konnte, zu einem so plötzlichen Gesinnungswechsel - wohl auch nur auf Dankbarkeit basierend - kommt.

Versuche, ihre antisemitischen und nationalsozialistischen Äußerungen abzulegen, schlugen fehl, da sie von zu vielen zu oft gehört worden sind. Auch eine Verharmlosung des Falles ("es war eine Fehlleistung", "man hat versucht, aus einer Nücke einen Elefanten zu machen") mißlingen. Und mit einem bloßen Lippenbekenntnis (wie etwa "wir werden es auch bestimmt nie wieder tun") läßt sich niemand mehr abspäßen.

Ein Ende ist im Moment nicht abzusehen. Da nun erst einmal Schulleitung und -Senator den Fall bearbeiten ist es wahrscheinlich, daß inzwischen das Abi vorbei ist.

Vielleicht sollen wir zur Selbsthilfe gezwungen werden, damit die oben zwar die Köpfe schütteln, doch eine reine Weste behalten. Passieren wird auf jeden Fall noch und ein Großteil der bis jetzt unpolitischen Schüler sich engagiert hat, sind Wischiwaschi-Gerede und -Entscheidungen über unsere Köpfe hinweg unmöglich geworden.

TILMAN 1984

nicht irgend eine, die beste PIZZA

PIZZA ROMA

PIZZERIA ROMA

am RATHAUS SCHÖNEBERG III

Treffpunkt der Linken

Balgeler Str. 60 tägl. ab 15^h Tel. 7115 50

25 punkte

Auszüge aus dem 25 Punkte-Programm: einer der beiden Volksgenossen hat dieses Programm im Wesentlichen zusammengestellt.

11.) Wir fordern eine zweckmäßige Reformierung der Bundeswehr zu einem Berufsheer sowie die Schaffung einer Volksmiliz auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

12.) wir fordern ein Verbot der staatsgefährdenden, fremden Mächten verpflichteten kommunistischen Organisationen.

16.) Wir fordern völlige persönliche Freiheit für jeden Deutschen Volksgenossen, sofern keine Schädigung der Interessen der Gesamtheit der Volksgemeinschaft eintritt, aber harte Maßnahmen gegenüber jeder Störung derselben.

17.) Wir fordern die Wiedereinführung der Todesstrafe für besonders grausame Rohheitsdelikte, sowie Landes- und Volksverrat, sowie die Bestrafung von Beschimpfung unsares Volkes.

25.) Wir fordern als Endziel unserer Bestrebungen außenpolitisch die Wiederherstellung des Deutschen Reiches als gleichberechtigter Partner aller abendländischen Völker weißer Rasse, innenpolitisch die Schaffung einer harmonischen, ständisch organisierten Volksgemeinschaft mit weitestgehender wirtschaftlicher Autarkie und einen größtmöglichen Lebensraum und Interessensphären im Europäischen Osten.

ROBBER

SHOCK

BIER

SCHMALZTUTTEN

KRAUTSUPPE

TRODEL KELLER

Teestube.

Galorie Galkhove

13.000 TEA

Warme Küche

Zwiebelsuppe

PIZZA SPAGHETTI-RAWOLI

BEKOMMT IHR

LE HARRY

Belgien, Dingen, den 7. 10. 1984

Nähe Stud. den 7. 10. 1984



DR. H. SCHNEIDER

Pilsburger

Straße 20

BERLIN 51

20 in- und ausländische Tageszeitungen

40 Zeitschriften

7 verschiedene Biere

7 Wodka-Sorten

4 Fernsehprogramme

UNDGEMÄTISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE

täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet

Sonntags nie!

Tel. 86 29 14

POP MUSIK POSTERS

ZIP

JEDERE WOCHE NEU

PARIS AUS LONDON

VORMITTAGS

GRATIS

UHLANDSTR. 36

TERROR an der Friedrich-Ebert-Schule

Seit ca. einem halben Jahr besteht an der Friedrich-Ebert-Schule ein sozialistisches Schülerkollektiv. systematisch arbeitet das Lehrerkollegium samt Direktor an der Liquidierung des Kollektives. Vor etwa einem Monat das Rauschgiftdezernat bei einem der Genossen aufgrund einer Denunziation eine Hausdurchsuchung und brachte gleich einen Springerreporter mit. Aber der Terrorakt schlug fehl. Man fand nichts. Trotzdem nahm die Staatsgewalt drei der Kollektivmitglieder fest und ließ sie von den Eltern abholen. Deren Wohnungen stehen seitdem unter Polizeiaufsicht. Als das alles nichts genützt hatte, übte die Schule über die Eltern Druck auf die Genossen aus. Schließlich wurden die Eltern dreier Mitglieder unter fadenscheinigen Vorwänden (Störung des Arbeitsfriedens)

genötigt, ihre Söhne von der Schule zu nehmen. Dann fand das Schauspiel seinen Höhepunkt: Am 10. 10. ließ Direktor Stolz zehn Kollektivisten von der Polizei festnehmen. Sie hatten auf dem Schulhof eine Pfeife geraucht und sie entgegen der Aufforderung des Direktors nicht herausgegeben. Die zehn mußten vier Stunden Einzelhaft, Verhör durch das RD und Leibesvisitation über sich ergehen lassen. Einer wurde brutal zusammengeschlagen. Der Repräsentant der Schule-Eltern-Polizei hatte sich geschlossen. Aber auch der letzte Terrorakt war fehlschlagen. Das Kollektiv wird seine Arbeit fortsetzen, auch wenn mit dem Rauschschuß weiterer zwei Genossen zu rechnen ist.

Schüler der FES

Knastbrief

Lübeck, den 7. 10.

Genossen!

Ich habe euren Artikel in der "883" gelesen, die dort skizzierte Form der Schulung gefällt mir sehr gut. Nicht zuletzt die Ereignisse im Zusammenhang mit der Desertionsaktion haben mir deutlich gemacht, daß es so nicht mehr weiter geht. Ich begreife die Zeit hier als Möglichkeit zum Selbststudium, je mehr ich mich mit den Dingen beschäftige, desto deutlicher wird mir die Notwendigkeit einer fundierten Theorie. Inzwischen ist der Zeitpunkt gekommen, da ich sehe, daß die Sache systematisiert werden muß, komme sonst nicht weiter. Ich habe bis jetzt Lenin, etwas Mao und Engels studiert, aber wie gesagt, gerade so, wie die Bücher kamen. Frage an euch: kann ich an eurer Schulung teilnehmen? Ich denke, daß es hinsichtlich der Zensur keine Schwierigkeiten macht, alle notwendigen Bücher etc. müßten lediglich über die Buchhandlung im RG laufen. Selbstverständlich bekommt ihr sie zurück, ich werde nach der Entlassung zunächst nach Berlin zurückkommen. Mir wäre auch schon mit einer Aufstellung der Themen nebst Literaturverzeichnis, sowie der von euch angefertigten Protokolle geholfen. Bitte, diskutiert die Sache mal durch und schreibt mir schnell!

Venceremos!

Manfred Grashof,

24 Lübeck,

U-Haft-Anstalt

Verweigert die Studiengebühren an der TU

Unsere Kampagne zur Abschaffung der Studiengebühren kann nur dann zum Erfolg führen, wenn unsere Forderung von allen Studenten unterstützt wird und alle ihre Solidarität mit den Zielen der Kampagne erklären. Die Ziele der Kampagne - Abschaffung der Studiengebühren und die Förderung nach familienunabhängiger Ausbildungsförderung - bestimmen sich aus deren bildungspolitischer Notwendigkeit (Chancengleichheit) und aus der Bewertung und Einstufung von Ausbildung durch und in der Gesellschaft, für deren technische und ökonomische und soziologische Fortentwicklung.

Wir können unsere gerechtfertigten Forderungen aber nicht mehr durch Studentenfunktionen bei den politisch Verantwortlichen vorbringen lassen und warten, bis irgendwann einmal ein unbedeutender Teil davon anerkannt wird; es genügt auch nicht mehr, diese Forderung allein durch solidarische Unterschriftensammlungen zu unterstützen, weil auch dieser Druck auf die Herrschenden nicht ausreicht, um endlich etwas zu ändern. Es ist auch nicht mehr nötig, noch einmal alle Argumentationsketten zu entwickeln, die die Inhalte und die Notwendigkeit unserer Forderungen belegen. Daß Studiengebühren reaktionär und bildungsfeindlich sind und dazu beitragen, bestehende klassenbedingte Bildungs-schranken zu manifestieren, haben selbst die Liberalen und Sozialdemokraten erkannt und deshalb die völlige Lehrgeldfreiheit in ihre Programme aufgenommen.

Die Umsetzung dieser Absichten in die Wirklichkeit wird aber auf sich warten lassen - ebenso wie bei so vielen anderen Versprechungen.

Wir können und wollen uns aber nicht immer wieder verträtsen lassen der immer wieder vorgeschobene "gute Wille" der Herrschenden entlarvt sich als Lüge und Unfähigkeit.

Wir müssen also selbstbestimmt handeln, durch eine nicht unverbindliche Solidaritätsbekundung, sondern nur durch eine verbind-

liche, konkrete Aktion, die von allen Studenten unterstützt wird, können wir den notwendigen Druck ausüben und die Staatsbürokratie dazu zwingen, sich unserer Aktion zu stellen und darauf zu reagieren. Entweder sie bekennt sich zu ihren eigenen Programmen, und schafft die Studiengebühren ab, oder sie wird ihre Unfähigkeit wieder einmal durch Androhung von Repressionen zu unterdrücken versuchen.



Immatrikulationsfeier. Rectors Angststurm: im Mao-Ise-Tung!

Ob ihr dies allerdings gelingt, hängt allein von unserer Stärke ab, d. h. von der Beteiligung aller Studenten an der Verweigerungskampagne. Die Universitätsbürokratie kann zwar Mahnungen verschicken - aber das demert jetzt schon bei Zahlungsverzug einiger Studenten mehr als ein halbes Jahr, bei massenhafter Verweigerung bricht der Apparat zusammen. Außerdem wird es der Senat nicht wagen mehr als 2000 Studenten (2000 Solidaritätserklärungen wollen wir mindestens sammeln) die Rückmeldung zum nächsten Semester zu verweigern. Außerdem werden wir diese Maßnahme dann, wenn der Senat so kurzfristig sein sollte doch entsprechendes zu veranlassen, passende Gegenaktionen planen und durchführen können, um die Re-

pressionen, die dann jeden einzelnen anonym treffen sollen, kollektiv und solidarisch zu verhindern. Wir müssen uns jetzt mit der Verweigerung solidarisieren, je massenhafter die Beteiligung, desto geringer ist die Chance des Senats, später den einzelnen zu treffen.

Über 1500 Kommilitonen haben sich bereits durch ihre Unterschriften solidarisiert, das kann aber nur der Anfang sein, wenn wir unserer Forderung den nötigen Druck verleihen wollen. Wir können unseren Kampf nicht mit einer Minderheit führen, sondern brauchen die Solidarität aller.

Zählt deshalb ab diesem Semester keine Studiengebühren (15,-DM) mehr, sondern nur die Krankenversicherungs- und Sozialbeiträge = 81,75 DM.

Wir können nur durch das selbstbestimmte, solidarische Handeln aller etwas erreichen, nicht durch verbale Forderungen. Wie schnell haben die Arbeiter und Angestellten im Öffentlichen Dienst nach spontaner Arbeitsniederlegung und kurzen Warnstreik ihre gerechtfertigten Lohnforderungen durchgesetzt.

SOLIDARISCHES UND KONKRETES HANDELN ZÄHLT SICH AUS !!!

Im Sozialreferat (Frau Geber) werden von uns die unterschriebenen Solidaritätserklärungen gesammelt und aufbewahrt. Sie dienen uns, die wir zu dieser Kampagne aufrufen, zur Stärkung unserer Position in den bevorstehenden Verhandlungen mit der Staats- und Universitätsbürokratie und sie verhindern, daß diese Bürokratie einzelne in ihrer Anonymität zu disziplinieren versucht.

EINEN FINGER KANN MAN BRECHEN
FÜNF FINGER SIND EIN PAUZE !!

ad-hoc-Gruppenrat
aller Fakultäten der TU

SCHÜLER-LEHRUNG
VERKAUFT "883" an Schulen, Betrieben in den Bezirken!

IMPRESSUM: verantwortlich: Redaktionsskollektiv "883" beim Agit-Shop: Eva-Maria Albrecht, Thomas Bauer, Wolfgang Grundmann, Detlef Hecht, Tilman Richter, Bettina, Hartmut Bles, Uli Kreidt, Peter Mahne, Dirk Schneider, Michael Walz, Hazy und Hainer. Für namentlich gekennzeichnete Artikel ist der Verfasser verantwortlich.

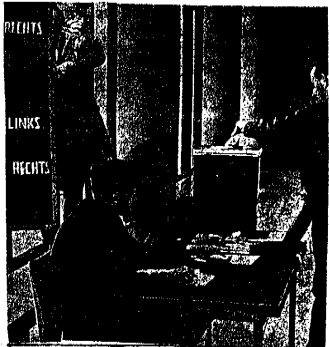
Flugschrift für Agitation und sozialistische Praxis, 1 Berlin-15, Uhlandstr. 52, Tel. 8835651. PSchKto: "Gruppe A" 221 241 Bln-West. Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im RC, Wielandstr. 27. Redaktionsschluss Dienstagabend. Kleinanzeigen (2,-DM), Texte usw. können auch in den Briefkästen der TU-Mensa geworfen werden. "883" wird hauptsächlich in Kneipen und auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6 000. Man kann "883" auch abonnieren. Kostet 7,50 DM pro Vierteljahr (Porto, Umschlag). Bei Gruppenabonnement bleibt der Preis bei 30 Pf + Porto.



FÜR EINE ROTE LISTE

Am Freitag, Sonntag, Montag und Dienstag tagten pausenlos Gremien, die sich den Kopf darüber zerbrachen, wie man den üblen Ränken der Konterrevolution an der Uni begegnet.

Voller Hinterlist hatte die Senatsbürokratie ein vorgeblich progressives Hochschulgesetz diktiert. Indem sie die alte Studentenvertretung aufgelöst hatte, versucht sie nun die Studenten durch drittelparitätische Beteiligung in einem verzwickten System von Hochschulgremien zu ködern. Dabei baute sie ein, daß die scheidenden Gremien in den Fachschaftsbereichen durch die übergeordneten Institutionen (Akademischer Senat, Kuratorium, Präsident) entmündigt werden können.



Besonders der Präsident kann durch seine allumfassende Rechtsaufsichtspflicht überall seine Finger dazwischenstecken, und damit studentische politische Projekte in Seminaren, Besetzung von Stellen mit Linken, progressivere Satzungen usw. verhindern. Außerdem hat der Präsident das Hausrecht, was z.B. wichtig ist für die Stellung von Strafanträgen und die Vergabe von Räumen. Damit hat er entscheidenden Einfluß auf unsere Möglichkeit für Agitation und Aktion auf dem Kampus.

Andererseits spekulierten die gesetzgebenden Technokraten, in ihrem Bemühen, den linken Studenten die Luft abzudrehen, darauf, daß der erklärte Antiparlamentarismus den Linken eine Beteiligung an den Hochschulgremien verbieten und damit den rechten Studenten das Feld kampflos überlassen würde.

Die Entscheidung in der Frage, wie wir uns gegenüber den Wahlen verhalten sollen, war auch dadurch bestimmt, daß die ML-Fraktion der Romanisten sich fest entschlossen hatte, daran teilzunehmen. Sie glauben "nicht Student-power", aber das Ausspielen von Fraktionen der bürgerlichen Wissenschaftler und Politiker" zu erreichen. Andere Gruppen z.B. auch die Rote Zelle Germanistik (ROTZEG) wollten die Beteiligung an der Wahl ablehnen. Sie wollten Illusionen verhindern, daß man in den Gremien etwas für sich erreichen könnte. Darüberhinaus würde das Prinzip

der politischen Deligierung die Studenten wieder in die Vereinzelung zurückwerfen und die Organisation an der Basis verzögern.

Um nicht den Rechten das Feld zu überlassen und nicht den ML-Gruppen die Repräsentanz der Linken hat man sich für ein taktisches Vorgehen entschlossen:

Überall werden linke Einheitslisten aufgestellt mit Ausnahme der ML Romanisten, die zusammen mit Syndikalisten eine eigene Liste machen.

Wenn die Wahlen eine linke Mehrheit ergeben, werden wir uns lediglich an den Wahlen zu den übergeordneten Gremien (Teile des Kuratoriums und des Akademischen Senats) sowie der Wahl des Präsidenten beteiligen, um dann das Präkonzil zu verlassen.

Mit einem von uns durchgesetzten liberalen Präsidenten haben wir größere Möglichkeiten für die Basisarbeit in den Fachbereichen.

Wenn aber keine linke Mehrheit zustande kommt, steigen wir sofort aus und lassen die Profs und Mittelbauer allein schwören.

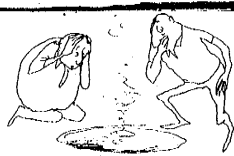
Voraussetzung für diesen linken Coup (Siehe Fiteblatt) gegen die Pläne der Konterrevolution ist aber eine intensive Diskussion mit den studentischen Massen über dieses taktische Vorgehen. In dieser Diskussion müssen sich sämtliche Kandidaten der linken Einheitsliste vor den Studenten verpflichten, das Präkonzil zu verlassen und nicht den Beruf eines Parlamentariers zu ergreifen.



total
bücher
shop
inh. dieter lenz

die schlechteste buchhandlung
berlins
total-scheißliberal undgewei-
ter
mit manipulierenden tongeräu-
schen im laden und erotischen
agitzen

friedenau, bennigsenstr. 13
gegenüber wk-haus



PLAKATE KUNSTDRUCK
1 BERLIN 41
RHEINSTR. 54
Eva's POSTER SHOP
KRINKRAMS POSTER BILDER
Polit-Poster ab DM 1,-
Russische Post. H. " 4,50
Filmpostkarten " 2,50

Seite

7

"SANIERUNG" IN DER WASSERTORSTRASSE KÜNDIGUNG FÜR MIETER IN DER PRINZESSINNENSTRASSE "WEISSER KREIS" BRINGT STARKE MIETERHÖHUNGEN

WEM DIENST ES ? WEM NUTZT ES ?

Nicht der Mehrheit, nicht den Mietern, nicht denen, die sich täglich abrackern müssen.

Für sie bedeutet es:

Weniger alte Wohnungen mit erträglichen Mieten und mehr neue Wohnungen mit maßlos erhöhten Mieten.

Das heißt aber:

Weniger Geld für den restlichen Lebensunterhalt, weniger Geld für den Urlaub, weniger Bewegungsfreiheit und mehr Überstunden schindern.

WEM DIENST ES ? WEM NUTZT ES ?

Der Minderheit, den Bodenspekulanten, den Mietwucherern, den großen Wohnungsbaugesellschaften, denen, die sich Reichtum und Eigentum von der arbeitenden Bevölkerung vermehren lassen, den Banken und Industriebossen, den Aktionären, denen der vermehrte Reichtum zur Verfügung steht, um uns auszubeuten.

Sie alle haben ein Interesse an:

"Sanierung", Mieterhöhungen, "Weißem Kreis"!

Wir Bauarbeiter wissen am besten, wem das alles dient, Unsere Arbeitskraft, die wir verkaufen müssen, um zu leben, bringt bereits in wenigen Stunden täglich die Werte hervor, denen der Lohn entspricht. Den größeren Teil des Tages schuftet wir jedoch zusätzlich, damit die Baugesellschaften profitieren können. Einen beträchtlichen Teil unseres Lohnes aber erhalten wir nur, um unsere eigenen Arbeitsprodukte, die Wohnungen, mieten zu können. Alle, die von unserer Arbeit leben, versuchen ständig, uns mehr zu entreißen:

+ Die Baugesellschaften, die möglichst hohe Profite einstreichen wollen, die Bodenspekulanten, die die Grundstückspreise in die Höhe treiben, die Hausbesitzer, die sich an der Versteigerung bereichern.

SIE ALLE HABEN IHREN NUTZEN - IHNEN ALLEN IST UND WIRD GEDIENST

Deshalb organisieren wir uns

um uns zu wehren, um unsere Rechte anzumelden und durchzusetzen. Wir sind es satt, uns von den Bonzen verschaukeln und anführen zu lassen! Deshalb fordern wir

DIE ARBEITERKLASSE MUSS BEI ALLEM DIE FÜHRUNG INNEHABEN

Nur die Macht der Arbeiterklasse kann das Mietproblem gründlich lösen.

Der Senat ist nicht in der Lage, das Mietproblem gründlich zu lösen. Man braucht nur wieder zu fragen: Wem dient und nutzt das Abgeordnetenhaus und damit der Senat, wenn das Gebiet zwischen Prinzenstraße und Leusitzer Platz zum "Sanierungsgebiet" erklärt ist?

DIE KAPITALISTENKLASSE UND IHRE HANDLANGER SITZEN IM ABGEORDNETENHAUS

Deshalb kann der Senat nur die Interessen der Grund- und Hausbesitzer, aber nicht die Interessen der Mieter vertreten. Bestenfalls wird er versuchen, faule Kompromisse zwischen Mietern und Vermietern auszuhandeln, um den grundlegenden Gegensatz der Interessen zu verschleiern.

Was können und müssen wir jetzt tun?

Informieren, die Probleme gemeinsam diskutieren, Untersuchungen anstellen und unterstützen, organisieren, vereint handeln!!

GRUPPE ROTER BAUARBEITER

KANT STRASSE

STEVE CLUB

Folklore Kintopp Chansons

21. mai

LEESTUBE BERLIN

12.50



Am 31.10 ist um 22 Uhr im Rathaus Charlottenburg (Otto-Suhr-Allee) im Kantatensaal der Süd-Vietnamesische Botschafter, Genossen kommt zahlreich dorthin, und jagt ihn nach Bonn zurück.



SCHIEBUNG mit dem "WEISSEN KREIS"

Dem Berliner Zeitungsleser bietet sich in den letzten Wochen ein merkwürdiges Schauspiel: Dieselben Parteien, die vor ein paar Jahren gemeinsam im Abgeordnetenhaus die Einführung des Weissen Kreises beschlossen haben, spielen sich jetzt als Kämpfer für die Interessen der Mieter auf. SPD-Blatt Telegraf: "Berlin noch nicht Weißer Kreis. Massiver Vorstoß zum Schutz der Mieter."

Dieser "Schutz der Mieter" sieht so aus, daß den Hausbesitzern erst ab 1972 völlig freie Hand zur Ausbeutung der Mieter gegeben werden soll. Bis dahin sollen die Mieten "angemessen" erhöht werden, unter staatlicher Kontrolle. Das heißt, man gibt den Raubtieren die "lange Leine", bevor man sie ganz frei läßt. Der Boß der Bauaffia Schwedler begründet das mit der "besonderen politischen Situation Westberlins".

WAS HEISST "BESONDERE POLITISCHE SITUATION WESTBERLINS" FÜR DEN ARBEITER ?

Die Westberliner Arbeiterschaft sitzt in der Klemme. Drüben, der sogenannte "Arbeiter- und Bauernstaat", ist in Wirklichkeit die Diktatur einer kleinen Clique von Parteibonzen und einer neuen Klasse über die große Mehrheit der Bevölkerung. Hier im Westen, die sogenannte "freie Marktwirtschaft" ist nichts anderes als die "Freiheit" der Banken und Industriebosse, der Aktionäre, der Hausbesitzer und Bodenspekulanten, sich Reichtum und Eigentum von der arbeitenden Bevölkerung ständig vermehren zu lassen.

Bisher ist es den Kapitalisten und ihren Handlangern in Senat und Abgeordnetenhaus gelungen, den berechtigten Haß der Berliner Arbeiterschaft auf das Ulbricht-Regime für ihre Zwecke auszunutzen. Mit den Parolen "Wenn gestreikt wird, freut sich Ulbricht" oder "Wer meckert ist ein Kommunist" hat man die Westberliner Arbeiterschaft bei der Stange gehalten.

Aber diese "besondere politische Situation Westberlins" beginnt sich zu ändern. Der Kampf gegen die hohen Verkehrstarife und die "wildem" Streiks in Westdeutschland sind nicht ohne Folge geblieben. Auch die Bereitschaft der Westberliner Arbeiterschaft, für ihre Interessen zu kämpfen, wächst. Die "wildem" Streiks bei der BVG und der Müllabfuhr waren die ersten Anzeichen. In Berichten von SPD-Betriebsgruppen an den Senat wird davon gesprochen, daß für den Fall der erwarteten drastischen Mieterhöhung am 1. Januar 1970 "entweder eine Lohnlawine auf die Westberliner Wirtschaft zurollt oder, was wahrscheinlicher ist, sofort gestreikt wird". Und genau davor hat der Senat Angst. Er kann es sich in der "besonderen politischen Situation Westberlins" nicht leisten, daß die Westberliner Arbeiterschaft das ewige Geschwätz vom "Schaufenster des Freien Westens" und vom "sozialen und demokratischen Rechtsstaat" durch Streik Lügen straft.

DIE GEGENSÄTZLICHEN INTERESSEN DER INDUSTRIEBOSSE UND DER HAUSBEZITZER

Die Haus- und Grundbesitzer, das Bodenkaptal, diese Bande von Schmarotzern, deren einziger Lebensinhalt darin besteht, mit

dem Bedürfnis nach einer menschenwürdigen Wohnung ihre schmutzigen Geschäfte zu machen, sie allein sind an höheren Mieten interessiert.

Die Industriebosse sind an höheren Mieten nicht interessiert. Da sie von der direkten Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft profitieren, wollen sie die Lebenshaltungskosten, d.h. die Löhne, so niedrig wie möglich halten.

Die Berliner Industrie weiß, daß die Arbeiterschaft durch Lohnkämpfe das Geld zurückfordern wird, das ihr die Hausbesitzer abknöpfen wollen. Ausserdem befürchtet die Industrie, daß bei einer radikalen verteuerung der Mieten die Abwanderung von "Arbeitskräften" aus Berlin zunimmt und es noch schwieriger sein wird, westdeutsche Arbeitskräfte nach Berlin zu holen. Unter der BILD-Schlagzeile "Hack-Hack um den Weissen Kreis" steckt letztlich nichts anderes als der Widerspruch zwischen Industriekapital und Grundbesitz. Der Senat als gemeinsamer Ausschuß der Kapitalistenklasse versucht diese Streitigkeiten zu schlichten; in diesem Falle zugunsten der Industriekapitalisten. Die Haus- und Grundbesitzer müssen zum völlig "freien Wohnungsmarkt" noch etwas warten, dafür wird auf kaltem Wege der Weisse Kreis schon eingeführt, schrittweise, um Unruhen unter der Arbeiterschaft, sprich steigende Lohnkosten für die Industrie zu vermeiden.

Wie dieses "Hack-Hack um den Weissen Kreis" auch aussehen mag, das nicht mehr ist als ein Geraufe zwischen Geiern und Krähen um den Anteil an der Beute, der Streit verschiedener Gruppen von Kapitalisten um den Anteil der von der arbeitenden Bevölkerung geschaffenen Werte, der Arbeiter wird auf jeden Fall zur Ader gelassen; die Ausbeutung seiner Arbeitskraft wird verschärft.

Deshalb KAMPF DEM WEISSEN KREIS
KAMPF FÜR HÖHERE LÖHNE
KAMPF DER KAPITALISTENKLASSE

Weitere Informationen folgen!

Eine größere Informations- und Diskussionsveranstaltung wird vorbereitet!

Basisgruppe Kreuzberg, 1 Berlin 36, Oranienplatz 15

Samstags 15.00 Uhr Basisgruppentreffen
Sonntags 11.00 Uhr Frühschoppen
Donnerstags 19.00 Uhr Treffen der Roten Bauarbeiter

wohltat'sche buchhandlung
artur zemisch - gegründet im jahre 1895
1. Berlin 41, Oranienplatz 11 - telefon 22 25 09

Reichskabarett
1-15, LINDBERGERSTR. 6, Tel. 861 08 17, tagl. ab 20.00
Program: ALLES HAT SEINE GRENZEN!
Fr. Sa. 23 Uhr Interakt. u. Co. - Fr. Sa. Schichtarbeit
BERLINER FILM-KOOP JEDEN FREITAG 20 u. 23 Uhr

Genossen! Kommet alle! 1972!